

Zwar müssen sie auch schon mal eine schwer verletzte oder kranke Robbe erschießen, verstehen sich aber vor allem als Heger der Tiere. Nass und zottig liegt ein Junges, das erst vor zwei Stunden geboren wurde, neben seiner Mutter, ein Stück Nabelschnur noch am Bauch. „Geburten verlaufen wie bei Menschen ganz unterschiedlich“, erklärt Siemens. „Manchmal dauern die Wehen lange. Einmal aber haben wir miterlebt, wie während der Geburt ein Flugzeug über der Mutter runterging: Plopp – vor Schreck war das Junge da!“ Mit etwas Glück sind Touristen sogar dabei, wenn Siemens oder Bledel sich einen der kleinen „Wonneproppen“ an der dreieckigen Hinterflosse greift und ihm mit einer Zange eine grüne Identifikationsmarke antackert, ohne sich weiter um das Gezappel zu kümmern.

Zwei, drei Stunden – mehr Zeit auf einmal verbringen nur wenige Besucher bei den Robben. Schließlich gilt es, auch Helgoland zu erkunden, dieses Unikum von einer Insel mit seinen alten Molen, dem Aufzug zwischen den Stadtteilen Unter- und Oberland und den schiefergedeckten Häusern aus den 50er Jahren in Reihen parallel ums Meer. Um Leuchtturm, Kirchturm und Telekomturm heult und faucht der Wind, in den längst wieder grün bewachsenen Bombenkratern drängen sich die Heidschnucken aneinander, und in den Geschäften der Fußgängerzönchen stapeln sich Parfümflakons, Zigarett-



Zu Besuch bei den Robben: Näher als 30 Meter sollten Touristen nicht rangehen.

stangen und Whiskybuddeln: Auch wochenlang abgeschnitten könnten die Insulaner eine Sause nach der andern feiern. Und dank Tausender von zollfreien Schweizer Uhren wüssten sie immer, wie langsam die Zeit vergeht.

An die Geschichte der Hummerfischerei erinnern Museum und Aquarium. Hummer, einst das Markenzeichen Helgolands, sind selten geworden um die Insel, auch wenn das Alfred-Wegener-Institut sich um seine Wiederansiedlung bemüht. Ersatzweise propagieren die Helgoländer als neue Spezialität „Knieper“, die Scheren des im Überfluss vorhandenen Taschenkrebsses. Kulinarisch freilich ist dies kein Ersatz: Das faserige Fleisch erinnert geschmacklich am ehesten an ausge-

kochten Zellstoff, die Soßen dazu müssen's richten.

Ein-, zweimal heißt es natürlich, das Hochplateau auf dem drei Kilometer langen Klippenweg zu umrunden – je stürmischer das Wetter dabei, desto besser: Bei Stärke zehn schaufelt der Wind Leute vor sich her und gibt den Kormoranen am Lummenfelsen und den Möwen bei der Langen Anna Gelegenheit zu ein paar tollen Luftnummern. Wer jetzt hier umherstapft, meint jede Minute, als Fliegender

Robert abzuheben – „Robert weik flech“, wie er im Helgoländer Struwelpeter heißt. Ganz neu entdeckt er die Disziplin des 45-Grad-Winkel-Gehens und nickt den Vorüberfliegenden eilig zu, voller Respekt, was für raue Kerle und Bräute doch heute unterwegs sind.

Der letzte Besuch aber gilt noch einmal den Robben. Frank Gutzke wacht heute in der Nähe zweier Jungtiere. Sie sind schon ergraut und verlieren gerade die letzten Büschel des flauschigen Babyfells. Rund vier Wochen zählen die beiden, und bald ist Schluss mit lustig und der Gratisabfüllung an Mutters Brust. Jeden Morgen kann es soweit sein, dass sie sich auf den Weg machen hinunter zur See.

Das Vagabundenleben ruft, mit Ausflügen nach Schottland und Norwegen, und ein neues, ungebundenes Dasein als Selbstversorger: Anderswo schmecken Hering und Sandaal auch, und wenn mal eine Seezunge dabei ist, umso besser.

„In fünf, sechs Jahren“, sagt Gutzke, „wenn sie sich die Hörner abgestoßen haben, kommen sie wieder zurück nach Helgoland und gründen hier ihre eigene Familie.“ Es muss ja nicht immer eine Heilige sein.

INFOBOX

HELGOLAND

Anreise: Mit Auto oder Bahn bis Cuxhaven. Die Fähre „Funny girl“ verkehrt im Winter viermal wöchentlich. Dauer der Überfahrt: 2,5 Stunden. Reederei Cassen Eils, Bei der Alten Liebe 12, 27472 Cuxhaven, ☎ 04721/32211, www.helgolandreisen.de
Air Hamburg (www.air-hamburg.de), OLT (www.olt.de), LFH (www.inselflieger.de) fliegen Helgoland von verschiedenen Orten aus an.

Robben: Robben werden von Dezember bis Januar geboren. Bis Mitte Februar sind Jungtiere zu beobachten.

Veranstalter: „laMar Reisen“ bietet viertägige Reisen zur Robbenbeobachtung an.
laMar-Reisen, ☎ 040/59457064, www.lamar-reisen.de



Kontakt: Helgoland Touristik, Lung Wai 28, 27498 Helgoland, ☎ 0180/564-3737, www.helgoland.de



Sonne, Meer, dazu einen Tee und ein Stückchen Kuchen: Eine Stärkung tut Not nach dem Besuch bei den Robben. FOTOS: LERCHENMÜLLER/DDP

„Mein Hobby ist mein Beruf“

Iwanowskis Reisebuchverlag feiert Jubiläum / Gegründet wurde er vor 25 Jahren aus Verlegenheit

Michael Iwanowski hat es geschafft: Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht und das eigentlich aus Versehen. Er ist Reisebuchverleger. Sein Verlag „Iwanowskis Reisebuchverlag“ feiert in diesem Jahr das 25-jährige Bestehen. Wie er zum Verleger geworden ist, erzählte er unserer Mitarbeiterin Kerstin Laudascher.

BZ: Sie haben Geographie studiert und sind Lehrer. Warum haben Sie ihren sicheren Beruf an den Nagel gehängt?

Iwanowski: Ich hatte Reisegruppen geleitet und für die Reisenden Unterlagen erarbeitet. Das war eine Art Lose-Blattsammlung, die die Teilnehmer zu einem Tagebuch zusammenheften konnten. Im Jahr 1983 rief plötzlich das Außenministerium an und wollte 300 Exemplare des Namibia-Buches bestellen. Ich dachte, wir haben doch gar kein Buch. Dann wurde mir klar, dass damit die Blattsammlung gemeint ist. Das brachte mich auf die Idee, es tatsächlich drucken zu lassen. So entstand das erste Buch.

BZ: Wie ging es dann weiter?

Iwanowski: Die Leute waren sehr neugierig auf das Buch, denn in den 80er Jahren gab es noch nichts zu Namibia. Es stellte sich die Frage, wie man das Ganze professioneller gestalten kann. Bei einem Termin mit Bertelsmann wurde mir gesagt, dass man nicht nur ein einziges Buch vertreiben möchte und ob ich mir Gedanken über eine ganze Reihe gemacht hätte. Aus dem Bauch heraus sagte ich, dass ich sehr an einer ganzen Reihe interessiert wäre, ohne zu wissen, worauf ich mich eigentlich einließe. Die Marketingfrau erklärte mir, dass wir mit der Reiserreihe starten werden – und das, obwohl ich ei-

gentlich ja nur ein Buch loswerden wollte. Man kann also sagen, dass ich Verleger aus Verlegenheit geworden bin.

BZ: Dann fing die Arbeit an?

Iwanowski: Ja, denn ich war damals in der Lehrerausbildung tätig. Nach einiger Zeit stand ich vor dem Entschluss, gibst du deine Beamtenstelle auf oder machst als Verleger weiter? Ich entschied mich fürs kalte Wasser und wurde Verleger. Heute habe ich 120 bis 130 freie Mitarbeiter.

BZ: Ist es heute nicht schwierig, sich als reiner Reiseverlag zu behaupten?

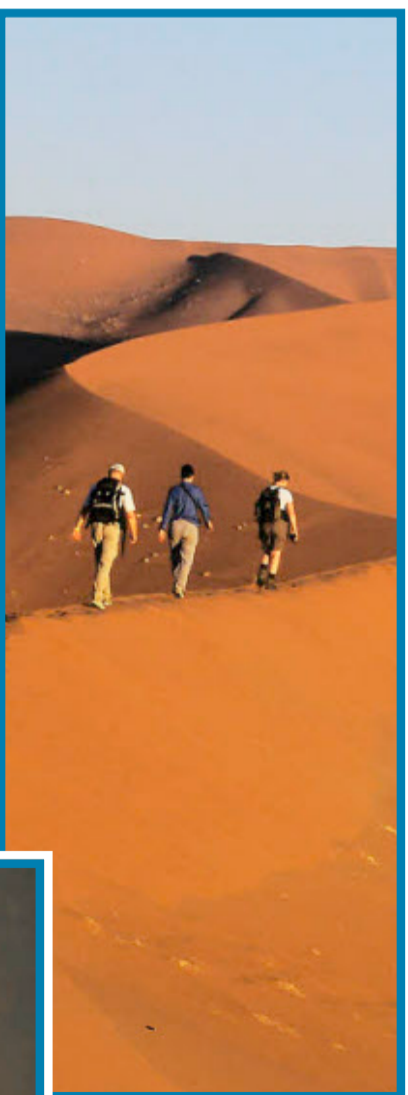
Iwanowski: Selbstverständlich ist es schwierig. Aber wir gehören, wenn ich so sagen darf, zu den Überlebenden. Wir sind weiter in der Aufbau- oder Ausbauphase, und das funktioniert gut.

BZ: Im Laufe der Jahre kam noch ein Reiseunternehmen dazu.

Iwanowski: Richtig. Unser Reiseunternehmen entstand als Nebenprodukt des Verlages. Heute sind wir der größte Spezialveranstalter für das südliche Afrika.

BZ: Wer interessiert sich für Ihre Reisen und Bücher?

Iwanowski: Unsere Bücher wenden sich an Individualreisende. Die sind sehr in-



Die Wüste Namib und der Afrikaspezialist Michael Iwanowski FOTOS: PROMO



teressiert und möchten möglichst viel auf eigene Faust machen.

BZ: Jetzt ist der Verlag 25 Jahre alt, was ändert sich?

Iwanowski: Wir sind unserem Kerngeschäft, eben südliches- und östliches Afrika treu geblieben. Es hat keinen Zweck, wenn wir Reisen zum Beispiel im Mittelmeerraum anbieten und versuchen dort mitzumischen. Das sind Massenmärkte mit sehr viel Konkurrenz. In den vergangenen zwei Jahren haben wir unser Afrika-Angebot ein Stückchen erweitert. Wir haben zum Beispiel Uganda, Ruanda und Äthiopien, im Angebot. Das sind Bonbons, die wir unseren „Wiederholungstältern“ anbieten. Unser Kerngeschäft ist ja Namibia, Südafrika und Botswana. Aber manche Leute fahren fünf- oder sechsmal in diese Länder und möchten vielleicht mal etwas anderes sehen.

BZ: Schauen Sie sich diese Regionen auch selber an?

Iwanowski: Natürlich schaue ich diese Regionen auch selbst an. Meine Lieblingsreiseziele sind Botswana und Namibia, denn es sind sehr ursprüngliche Länder, die sich vor allen Dingen auch reiselogistisch gut bereisen lassen. Da muss kein Reisender Angst vor Krankheiten, wilden Menschen und Überfällen haben, es sind sichere Länder.

BZ: Ist Ihre Arbeit Ihr Traumberuf?

Iwanowski: Ich sage immer, dass ich nie gearbeitet habe, mein Hobby ist mein Beruf.

LESETIPPS

Einmal nah und zweimal fern

Oberitalien ist von Südbaden aus betrachtet schon für ein verlängertes Wochenende ein lohnendes Ziel – und wenn man am Lago Maggiore Auto nummern studiert, offenbar auch ein entsprechend beliebtes. Da hilft der neue Baedeker bei der Entdeckung von interessanten Zielen, die man noch nicht kennt, auch wenn die Tourenvorschläge am Ostufer beginnen und von dort nach Mantua führen. Und



damit für all diejenigen interessant sind, die den Lago Maggiore ohnehin schon kennen. Bei den Zielen ist der größte der oberitalienischen Seen samt den Orten an seinem Ufer indessen angemessen vertreten. Und auch darüber hinaus kennt der Führer viele attraktive, nicht so überlaufene Ziele, etwa das Valsassina oder das Valle Bitto, wo der berühmte Käse herkommt. Überhaupt ist der Baedeker all denen zu empfehlen, die von einem der großen Seen Entdeckungstouren in die Berge, nach Mailand und in die Poebene unternehmen wollen. Denn – entgegen dem Schwerpunkt im Titel – liegt das Hauptgewicht im Text eher auf den Städten der Lombardei, die ja allesamt mehr als einen Besuch wert sind. Ein bisschen zu kurz kommen kleinere Seen wie der Orta, für manchen Oberitalienliebhaber der schönste; gar nicht berücksichtigt werden kleine wie der Mergozzo oder der Endine.

In Neuauflage erschienen sind in der Baedeker-Reihe Kenia und Israel. Auch wenn angesichts der politisch unruhigen Situation Urlaub in Kenia derzeit vielleicht nicht gerade aktuell ist, werden Serengeti und Kilimandscharo wohl irgendwann wieder Top-Ziele für Afrikareisen sein. Alle notwendigen Informationen dazu bietet der aktualisierte Führer. Dies gilt auch für den Baedeker Israel. Auch wenn hinter dem Kapitel „Frieden im Nahen Osten“ noch ein berechtigtes Fragezeichen steht – Reisen nach Israel sind grundsätzlich sicher, die 440 Baedeker-Seiten dabei voller hilfreicher Informationen und interessanter Tipps.

- Baedeker Reiseführer Oberitalienische Seen, 340 Seiten, 19,95 Euro
- Baedeker Reiseführer Kenia, 360 Seiten, 19,95 Euro
- Baedeker Reiseführer Israel, 440 Seiten, 22,95 Euro
- alle Verlag Karl Baedeker, Ostfildern, mit zahlr. Farbfotos, 3-D-Darstellungen und einer Reisekarte

